

Werlte und der Erste Weltkrieg 1914 – 1918

Vortrag auf der Generalversammlung des Heimatvereins am 12. 03. 2014 von Joseph Meyer, Werlte

Meine Damen und Herren,
liebe Heimatfreunde,

im August jährt sich zum 100. Mal der Ausbruch des Ersten Weltkrieges. Zu diesem Ereignis ist eine Fülle neuer Bücher erschienen und alle Printmedien, die großen Tages- und Wochenzeitungen und auch die Ems-Zeitung (Neue Osnabrücker Zeitung) haben das Jahr 2014 zum Anlass genommen, dieses Ereignis, diese „Urkatastrophe“ von allen Seiten zu beleuchten und uns wieder in Erinnerung zu rufen.

Warum eigentlich?

Anders als etwa in England oder Frankreich ist in Deutschland der Erste Weltkrieg, obwohl er weltweit über 10 Mio. Opfer gefordert hat und 2 Millionen deutschen Soldaten und fast 1 Millionen Zivilisten das Leben gekostet hat, weitgehend in Vergessenheit geraten. Er wurde von einer weiteren schrecklichen Katastrophe, dem Zweiten Weltkrieg, völlig überlagert. Dieser Zweite Weltkrieg mit seinen über 50 Millionen Toten, den Kriegsverbrechen, dem Holocaust, den jahrelangen Bombardierungen deutscher Städte und den Vertreibungen hat die Erinnerung an den Ersten Weltkrieg völlig verdrängt, anders als etwa in Frankreich, wo der Erste Weltkrieg, „la grande guerre“, das Jahrhundertereignis darstellt und bis heute allerorten der Toten dieses Krieges gedacht wird, ja sogar der 11. November (Gedenken an den Waffenstillstand 1918) bis heute als nationaler Gedenktag gehalten wird.

Ich möchte Ihnen heute Abend aus drei Quellen noch einmal die Zeit des Ersten Weltkrieges vergegenwärtigen, aus Aufzeichnungen von Albert Trautmann ¹⁾ aus dem Tagebuch von Samuel Jacobs ²⁾ und aus Eintragungen der Schulchronik der Werlter Volksschule ³⁾.

Aus diesen Quellen kann man sich ein Bild machen von der vor dem Krieg weit verbreiteten patriotischen vaterländischen Gesinnung, der Kriegsbegeisterung weiter Teile der Bevölkerung, dem Glauben an das eigene Recht, dem Durchhaltewillen und dem Zusammenstehen der Bürger und der aufopferungsvollen Unterstützung der Soldaten durch die Heimat, aber auch von der schlechten Rohstofflage, dem Mangel an Ressourcen und dem Leid und der Trauer durch die Todesnachrichten von der Front.

Am 29. Juli 1914 wurde von Kaiser Wilhelm II die drohende Kriegsgefahr ausgerufen und am 1. August die Allgemeine Mobilmachung verkündet.

Dazu schreibt der Kriegsteilnehmer Samuel Jacobs:

„Plötzlich, am Freitag, 29. Juli 1914 kam gegen Abend ein Extrabote aus Sögel und verkündete im Ort: Seine Majestät, unser oberster Kriegsherr, Kaiser Wilhelm II, hat die Kriegsbereitschaft befohlen.

Die Mobilmachung war noch nicht angeordnet, aber es schwand immer mehr die Hoffnung, dass der Krieg vermieden werden könne.

Es folgten Stunden großer Spannung und banger Erwartung. Immer wenn der Zug eingelaufen war, ballten sich die Leute an der Post zusammen, um die Zeitungen und damit die neuesten Berichte zu empfangen.

Es war Samstagnachmittag gegen 5 Uhr. Dicht gedrängt stand eine große Menschenmenge im Vorraume der Post. Plötzlich erscheint unser Postverwalter Herr Hoffmann am Schalter und erklärt bleichen Antlitzes: „Es ist mobil!“

Die Würfel waren gefallen, der Weltenbrand entfacht.

Allmählich entfaltetete sich reges Leben im Ort. Reservisten zogen durch die Straßen, umarmten sich und sangen patriotische Lieder.

In den Wirtschaften fanden sich viele Menschen zusammen, eine patriotische Ansprache folgte der anderen. Eiserne, trotzig Entschlossenheit lag in den Mienen der jungen Krieger. Allgemein hörte man seitens der jungen Reservisten den Ruf: „In sechs Wochen ist der Krieg beendet, dann sind wir als Sieger wieder unter euch.“

Schnaps und Bier taten das ihrige, die Begeisterung noch mehr zu entflammen und so währte das Leben und Treiben bis in die Nacht hinein. Als aber mehrere junge Leute sich anschickten, Abschied zu nehmen, weil sie mit dem ersten Zug abfahren mussten, wurde man doch ernster gestimmt.

So brach der erste Mobilmachungstag heran. Noch sehe ich, wie die Leute zur Kirche gingen, ihre Angehörigen, die sich in den nächsten Tagen zur Fahne melden mussten, zwischen sich. Stummer Ernst war in allen Gemütern, banges Zittern lag auf allen Mienen.

Es gab schwere Stunden des Abschieds. Man sah weinende Mütter, schluchzende Kinder, jammernde Bräute und dazwischen helle Begeisterung junger Krieger. Am Bahnhof war reges Leben. „Auf Wiedersehn in Paris; auf Wiedersehn in Petersburg“ rief man sich gegenseitig zu.“⁴⁾

Auch Albert Trautmann war, wie viele seiner Zeitgenossen, von der Unabwendbarkeit des Krieges überzeugt und sorgte sich vor allem um die patriotische Einstellung der Jugend. Als Vorsitzender vom Werlter Kriegerverein⁵⁾, der vor 1914 über 110 Mitglieder zählte, verfolgte er die Absicht, in Werlte so genannte Jugendkompanien aufzustellen und durch vormilitärische Ausbildung und Erziehung die Jugend „kriegsverwendungsfähig“ zu machen. So wollte er neben den Schulen auch die Geistlichkeit für diese Ausbildung einspannen.

In einem Brief vom 7. Oktober 1914 schreibt er:

„Falls dem Kriegerverein die Einrichtung (von Jugendkompanien) überlassen bliebe, würde Herr Lehrer Stecker aus Wehm in Verbindung mit J. Kleymann und dem Beigeordneten Thyen die militärische Ausbildung übernehmen, ich selbst würde nach Kräften der Jugend Vorträge halten und Anweisungen geben. Ich wage zu hoffen, dass hierzu Ew. Hochwürden evtl. (...) beitragen würde, denn die jungen Leute bedürfen ja wahrlich nicht bloß der körperlichen Ausbildung, sondern gerade hier erst recht der geistlichen Anregung, und es handelt sich nicht nur darum, körperlich gesunde, sondern auch moralisch gesunde und in ihren Ansichten gefestigte junge Leute zu den Waffen zu senden, junge Leute auch, denen man den Schliff ansieht, die nicht nach alt Hümmlinger schöner Freiheit um sich herumspucken mit schief gesetzter Mütze!“⁶⁾

Wie sehr lange vor 1914 ein Großer Krieg allgemein erwartet wurde, wird auch z.B. in der bereits vor 1910 entstandenen Hümmlinger Skizze „Bi Hömmen Trinke“ deutlich. Es scheint, als hätte man geahnt, dass aus dem Balkankonflikt und der bestehenden Mächtekonstellation sich jederzeit ein großer Krieg entwickeln könnte;

man vertraute jedoch auch auf die eigene Stärke, die militärischen Fähigkeiten Preußens und die „Kruppschen Kanonen“:

Am Sonntagabend trifft sich das Dorf in der Kneipe „Bi Hömmen Trinke“ und diskutiert das Tagesgeschehen:

„Kinner, Mensken, wat geiht dät d`r nu wär här in de Zeitungen, me sullde boalde meinen, et güff wer Krieg.“ „Jä, dät is wall so,man me känn d`r nich rächt klauk ut werden.“ „Wo där Wärk rächt sitt, weit ick uk nich, dät geiht ümme Bosnien und Serbarien of so – dei häff dei Käonik van Östreich in Täske stäken, sei stünnen süss unner dei Türken.“ „Jä, man wat häff wi dänn mit den Spekaokel tau daun?“ „Dät wie `k nich, - of dei Englesken doar wall mit unnersittet tau hissen?“ „Nä du, dät kump van dei Russen, - dei willt daor uk `n Lappen Grund van hääben, man sei dröwet den Östreichsken nich än, dänn kriget sei`t mit Prüßen tau daun, - weist du, - dei Kaiser van Östreich un wat den usen is, dei bünnt äöwerin kaomen,wenn d?r well kump un will eine van dei beiden wat,dänn kümp dei Ännere un güff üm `n Trähe van Ächtern, dänn weit hei forts, dät hei`t mit tweie tau daun häff.“ „Jao, den Prüßen, den traует se nich, dei häff`t meiset Pärdevolk un dei dicksten Knunnen.“ „ Dät will`k wall läöwen, Junge, fät känn me jä wall hören, wenn Krupp gönne bi Möppen schütt, - bi Südwesten Wind dänn bäwet dei Däären un Fensters in Huse.“ „Jä, man dei Russen,, dät is`n leip Volk, use Beske dei häff d`r genau van vertellt, äs dei Kasaken hier wäsen bünt, uh Jasses, wat Mensken!“

„Wat ick seggen wull“, sagt Stienken Bauer pfiiffig schmunzelnd, „mit dei Knunnen – jä – wat min Ohmsegger is, dei möste verleston veierteihn Daoge naoh Straßburg un `ne Übung Maoken, dei häff mi d`r nülük noch van vertellt – hei is bi dei Haubitzen änstellt – daor käönt se mit scheiten, ick weit gaor nich, wo wiet wall – wenn dei Kugel drut is, dänn hört sei in dei ersten twei – drei Stunden gaor nich wär up tau fleigen, - daorümme käönt se uk in`t Oldenborgsche sücke Haubitzen nich haollen, sei mäöget se upstellen waor se willt, dei Baußel flügg alltied in`t Prüske, - un dänn güff`t Spekaokel, sei härren daor in Straßburg ähren Schiwenstand vör`n hogen Bärg hätt, man einmaol was ähr dät bedraogen, do härren sei in dei Drockte tau hoch türt, dei Kugel was äöwer`n Bärh suset un daor gönne in Frankrick up dei Grund kaomen, sei här sück wär upnaomen, was wiedrflaogen, - här den Haohn up`n Kärktorn van Paris herunner klitket un was taulest daor gänz duhne túsken Schina un Konstantinopel in`n Bärg ballert,- dei gånze Türkei häre trillt un bäwet, jao, dei Sultan un sine Frau wassen nett bi`n Koffee wäsen, sei härren naoh de Kinner gräpen un wassen ut`n Huse löppt, sei menden, dei Welt güng unner.“

(...) 7)

Auch wenn in dieser humoristischen Darlegung maßlose Übertreibungen vorgenommen und geographische Gegebenheiten völlig ignoriert werden, so ist sie dennoch ein Zeitkolorit der politischen Verhältnisse, aber auch des Vertrauens in die Kruppsche Waffentechnik.

Krupp baute bis 1913 im Auftrag der Heeresleitung 2 sogenannte M-Geräte und im Laufe des Krieges weitere 10, das waren 42 cm – Mörser, also Steilfeuergeschütze, im Volksmund „Dicke Berthas“ genannt. Mit diesen „Kurzen-Marine-Kanonen“ konnte man bis zu 810 kg schwere Granaten mit jeweils 410 kg Sprengladung verschießen. Die Reichweite betrug je nach Schusswinkel und Ladung ca. 10 km.

Entwickelt wurden diese Geschütze, um bei dem bei der Anwendung des Schlieffen-Planes notwendigen Durchmarsch durch Belgien die Festungswerke bei Lüttich zu zerstören.

Das geschah am 12. August 1914 auch gründlich, denn Krupp wusste, dass die belgischen Panzerforts und Geschütztürme um Lüttich der Durchschlagskraft der Dicken Bertha nicht standhalten würden, hatte er sie doch selbst entwickelt und an Belgien geliefert.

In der Kruppschen Firmenchronik wird der Einsatz am 12. August wie folgt dokumentiert:

„Um 18.30 Uhr ertönte das Kommando „Feuer“. Eine „Fleißige Bertha“ kam aus der dunklen Geschützöffnung herausgesaut, stieg 1,5 km in die Höhe, und, nachdem sie eine volle Minute durch die Luft gesegelt war, schlug sie inmitten von Fort Pontisse, dem vorgesehenen Ziel ein. Wenig später wirbelte eine Wolke von Zement, Stahl und menschlichen Leibern in die Höhe. Nach 48 Stunden waren sämtliche Haupttürme (der Festungsanlage) nur noch blutgetränkte Schutthaufen.“
(...)⁸⁾

Ein weiteres Mal wurde die Dicke Bertha gegen die Festungswerke von Verdun vom Fort Vaux und Douaumont eingesetzt, diese hielten jedoch trotz großer Zerstörungen sogar diesem größten Kaliber stand.

Erprobt und eingeschossen wurde die Dicke Bertha auf dem Kruppschen Schießplatz Meppen, aber auch Schiffsgeschütze und ab 1917 der berühmte „Lange Max“, das Paris-Geschütz, wurden hier getestet. Auf dem Schießplatz wurden während des Ersten Weltkrieges aus über 3000 Geschützen insgesamt 127.000 Granaten verfeuert, an manchen Tagen wurden über 80 Geschütze eingeschossen.

Nachdem man bei Schießversuchen mit einem 35,5 cm Geschütz im Oktober 1914 dem Landwirt Dierkes in Burlage den Hausgiebel weggeschossen hatte, wurde die Erprobung der weittragenden Geschütze nach Altenwalde bei Cuxhaven verlegt, wo man auf die Nordsee hinausschießen konnte.

Mit dem „Paris-Geschütz“ wurde hier eine Schussweite von 130 km erreicht. Dieses Geschütz wurde am 23. März 1918 im Wald von Crepy Fourdrain aufgebaut, um das 120 km entfernte Paris zu beschießen.

Das Riesengeschütz hatte eine Rohrlänge von über 35 m, ein Kaliber von 21 cm und wurde mit 200 kg-Treibladungen geladen. Insgesamt wurden 452 106 kg schwere Sprenggranaten auf Paris geschossen. Bei einem Schusswinkel von 55° erreichten die Geschosse eine Gipfelhöhe von 40 Km.

Militärisch war der Einsatz völlig sinnlos, die 1000 Toten im Stadtgebiet von Paris schürten lediglich den Hass auf Deutschland und stärkten den Widerstandswillen.⁹⁾

Kehren wir jedoch zurück zu Samuel Jacobs Tagebuch und seinen Aufzeichnungen über den Kriegsbeginn:

„Wie schlugen die Herzen höher, als die Kunde des ersten Sieges kam: Lüttich, die mächtige belgische Festung, ist gefallen! Der Eingang nach Belgien ist frei! Dann eilten die deutschen Heere von Sieg zu Sieg, im Westen gegen die Franzosen, Engländer und Belgier, im Osten gegen die Russen und Serben. Die Wogen der Begeisterung schwellen am höchsten, als die Kunde von dem großen Siege Hindenburgs über die Russen an den Masurischen Seen kam; dazu noch ein großer Sieg über die Franzosen zwischen Metz und den Vogesen. Durch Glockengeläute (wir hatten damals noch in Werlte das wunderschöne Glockengeläute, um das uns die ganze Umgebung beneidete) wurde der großen Freude über die mächtigen Waffenerfolge unserer Truppen Ausdruck verliehen. Auf dem freien Platze vor der Kirche wurde ein großes Schild angebracht, worauf die neuesten Telegramme

angebracht wurden. Da der Gemeindediener nicht anwesend war, baten mich die Herren Pfarrer Jansen und Hauptlehrer Schomaker, ich möchte die Kunde der gewaltigen Siege im Orte verbreiten. Gern erfüllte ich ihre Bitte; auf geschmücktem Pferd und mit einer großen Klingel machte ich dann die großen Waffentaten bekannt. So manche Mutter fragte mich mit Tränen in den Augen: "Is dei Krieg nu denn bolde vorbei?" Stolz erwiderte ich: "De ännern schöllt nu wall bolde genau hääbben van dei dütsken Senge."

Sonntags darauf war Versammlung des Kriegervereins. Herr Trautmann, der erste Vorsitzende, erläuterte anhand einer Karte die Kriegslage. Großer Jubel und Optimismus war überall. Besorgte Gesichter zeigten diejenigen, deren Angehörige draußen waren. Unsere eine Heeressäule marschiert auf Paris, die andere auf der Seeseite auf Calais zu. So muss und wird sich der Krieg in wenigen Wochen zu unseren Gunsten entscheiden. Als nun gar nach einigen Tagen die Kunde zu uns drang, die Vorhut unserer Truppen steht in Maux und Montmirail, ca. 50 km vor Paris, da kannte unsere Begeisterung keine Grenzen. So wurden in einer Versammlung Kommissionen gewählt, die anlässlich des Einzuges in Paris eine Festlichkeit vorbereiten und für diesen Zweck sammeln sollten. Jeder gab gerne dazu. (...) Aber dann träufelten allmählich Wermutstropfen in den Becher der Freude. Eine Todesanzeige kam nach der anderen. Man wurde nachdenklicher und ernster. Als dann gar eines Tages ein Transport ostpreußischer Flüchtlinge nach Werlte kam, sah man auch hier ein wenig von den grauenvollen Folgen des Krieges. Noch sehe ich, wie eine größere Anzahl Menschen, Greise, Frauen und Kinder, denen man Not und Entbehrung aus den Mienen ablesen konnte, in tiefster Verzweiflung der Schule zuwankte. Die Bewohner aus Werlte wetteiferten miteinander, ihre unglücklichen Volksgenossen mit Speise und Trank zu erquicken. Warmes Unterzeug wurde verteilt. Für die Kinder wurden Bonbons und Spielsachen herbeigeholt. Von auswärts kamen Landsleute und holten einen Teil der unglücklichen Flüchtlinge mit Kutschwagen ab. Die Übrigen blieben in Werlte und wurden gut und gern bewirtet. Man war allerseits bestrebt, ihnen das Heim zu ersetzen. Es war ja auch alles noch in Fülle vorhanden. Fleisch kostete in guter Qualität 0,60 - 0,80 Mark, Bekleidungsstücke waren sehr billig. Man bekam einen guten Anzug für 50,- bis 80,- Mark.

Eine große Enttäuschung bemächtigte sich unser, als die Kunde zu uns drang, dass unsere Armee bei dem Vormarsch auf Paris an der Marne geschlagen sei und sich eilends unter großen Verlusten zurückziehe. Als dann auch in Flandern der Vormarsch zum Stehen kam, machte der überaus große Optimismus bald kühler Überlegung Platz. Man sah bald ein, dass der Krieg wohl nicht so leicht zu gewinnen sei, wie man anfangs angenommen hatte. Als bald darauf auch ungediente Mannschaften in das Heer eingereiht und nach ganz kurzer Ausbildung ins Feld abgeschoben wurden, und als man sogar den ungedienten Landsturm einzog, da wurde die Stimmung eine ganz andere. Wenn man abends im geheizten Zimmer saß und hörte, wie draußen der Wintersturm durchs Land heulte, wenn die Erde starre von Eis und Schnee, dann gedachte man voller Mitgefühl der braven Kämpfer an der Front und flehte den lieben Gott von Herzen an, er möge dem Menschenmorden ein Ende bereiten, damit all die braven Menschen, die vorne unter den größten Entbehrungen in Not und Tod treue Wacht hielten, endlich von ihrer schweren Bürde befreit wieder zurückkehren dürften in ihre heimatlichen Gefilde." 10)

Hier endet der Bericht von Samuel Jacobs über die Lage in Werlte, denn am 5. Februar 1915 bekommt auch er selbst seinen Gestellungsbefehl und sein weiteres Tagebuch enthält Aufzeichnungen über seinen Fronteinsatz.

Albert Trautmann schrieb auf Bitten seines Freundes Anton Kohnen für dessen 1916 erschienenes „Oldenburger Kriegs- und Heimatbuch“ zwei Skizzen, die humorvolle Skizze „Frau Doktor und ihre Landstürmer“¹¹⁾ über die Einquartierungen von Landsturmmännern und die sehr zu Herzen gehende anrührende Skizze „Wieder allein“¹²⁾.

Als Vorsitzender des Werlter Kriegervereins bemühte sich Trautmann auch um die Angehörigen von gefallenen Soldaten und von Verwundeten. 1916 schrieb er für einen bunten Abend zum „Besten der Kriegsbeschädigten-Familien“ das lustige Liedchen „So sind wir auf dem Hümmeling!“

*„So sind wir auf dem Hümmeling!“
In Börger liegt ein Hünenstein,
den kennt ein jeder groß und klein.
Ach, legten doch, ja das wär fein,
jetzt Hühner solche Eierlein.*

*Marianne sagt: Ja, man hat´s schwer,
der Krieg, das ist so`n Ding daher.
Schmort der Janhinnerk in der Pfann´,
denk ich an meinen Christian.´*

*Kathrinchen schickte ihrem Schatz,
ein Sträußchen und `nen dicken Schmatz.
Der Musketier denkt bieder,
`ne Mettwurst wär mir lieber.*

*Aus Moordorf zog ein Schneiderlein,
der wollt ein tapfrer Krieger sein.
Bei Meppen donnert Krupp, oh Graus,
der Schneider lief im Sturm nach Haus.*

*Jan von Bockhorst denkt im Sinn,
hier kommt kein Russ noch Franzmann hin.
Ist draußen auch der Teufel los,
wir sitzen wie in Abrams Schoß.*

*Gerd Wilm sin Holzschuh dick und lang,
schwamm durch die Ohe nach Engelland.
Dort schrien die Leut in größter Not,
da kommt ein deutsch`Torpedoboot.*

*„Ob´s geht zur Schlacht oder Mittagsmahl,
das ist Dir alles wohl egal?“
„Herr Hauptmann“, sagt der Hinnerk flink,
„so sind wir auf dem Hümmeling!“¹³⁾*

Auch in der Schulchronik wird vor Ausbruch des Krieges die vaterländische Gesinnung und das Zusammenstehen aller Deutschen betont, an den immer häufigeren Freistellungen von Schülern für Erntearbeiten und den ab 1915

zunehmenden Sammlungen zeigt sich jedoch immer deutlicher die prekäre Rohstoff- und Versorgungslage.

Auch der Wunsch nach Frieden wird immer häufiger geäußert.

Die Aufzeichnungen sind in der Regel von großer Sachlichkeit geprägt, nur bei der Schilderung der Teuerung und des Kriegsendes kann der Chronist seine emotionalen Empfindungen nicht zurück halten.

Hier einige Auszüge aus der Schulchronik:

Schuljahr 1914/15 Sommersemester

(...)

Am 31. Juli wurde über Deutschland der Kriegszustand verhängt. Am 1. August, nachmittags um 19.30 Uhr, kam hier die Nachricht über die Mobilmachung in Deutschland. Überall Aufregung und Begeisterung im Orte.

Am 8. August, nachmittags 6.00 Uhr, traf hier die Nachricht ein: Die deutschen Truppen haben heute Morgen 8 Uhr Lüttich im Sturm genommen. Der erste Sieg.

(...)

Berlin 10. August: Ins Oberelsass und nach Mühlhausen eingedrungene Franzosen wurden von unseren Truppen gestern Abend angegriffen und heute Vormittag aus ihren verschanzten Stellungen geworfen und total geschlagen

(...)

Wintersemester 1915

(...)

Der Geburtstag Seiner Majestät wurde in folgender Weise gefeiert: Nach dem Hochamte versammelten sich die Kinder aus Wehm, Wieste, Bockholte und Werlte in einem Klassenraum der Werlter Schule. Die Werlter Kinder trugen zunächst Gedichte vor. Darauf hielt Herr Eissing –Wieste- die Festrede. Nach dem Kaiserhoch wurden patriotische Lieder gesungen. Ein Gebet für Kaiser und Reich beschloss die ernste Feier.

Am Dienstag, 2. Februar trafen hier ungefähr 250 Flüchtlinge, meist Frauen und Kinder, aus Ostpreußen ein. Sie wurden zunächst in der Schule mit Kaffee und Butterbrot bewirtet, darauf auf die umliegenden Ortschaften verteilt. In Werlte blieben 40.

(...)

Schluss des Schuljahres war am 31. März, 12.00 Uhr. Mögen uns bald im neuen Schuljahr die Friedensglocken läuten!

Schuljahr 1915/16

Sommersemester 1915

(...)

Um fehlende Arbeitskräfte zu ersetzen, trafen hier anfangs Juli 10 gefangene Russen ein. Sie wurden im Gemeindehause untergebracht. Wie verlautet, ist man mit den Arbeitsleistungen derselben allgemein gut zufrieden. Die Arbeitgeben zahlen für den Tag und Mann 35 Pfennig, außerdem haben sie für die Beköstigung zu sorgen, auch für die Sonn und Feiertage.

(...)

Am 23. Juli trafen hier 20 gefangene Engländer ein, um Arbeitshilfe zu leisten. Es sind meist junge Burschen von 20 Jahren. Sie sollen leichter auf der Kost sein als die

Russen, die Arbeitgeber haben dieselben unter denselben Bedingungen wie die Russen. Sie wohnen auch im Gemeindehause.

Auf Anordnung des Herrn Ministers sammelten unsere Kinder in den Tagen vom 17. bis 20. August Weidenröschen. Der Aufruf hat folgenden Wortlaut:

„In der deutschen Juteindustrie werden zur Zeit Versuche angestellt, als Juteersatz Faserstoffe zu verwenden, die aus den überall in unserem Vaterlande wild wachsenden, im Volke als Weidenröschen bekannten Pflanzen (Epilobium) zu gewinnen sind. Zur Sammlung der erforderlichen, nicht unbedeutlichen Pflanzenmengen wird die Hilfe der Schulkinder unter Anleitung ihrer Lehrer gewünscht.“

(...)

Am 8. September 1915 starb W. Gehrz, Lehrer in Bockholte, für das Vaterland im Argonnerwald bei einem Sturmangriff. Er war drei Jahre Lehrer in Bockholte und zeichnete sich durch Pflichteifer und bescheidenes Wesen aus. Ehre seinem Andenken!

Wintersemester 1916

Auf Anordnung des Herrn Kreisschulinspektors sollen die Kinder der beiden Oberklassen wegen Aushilfe in Bezug auf die Herbstarbeiten noch bis zum 1. November täglich nur 3 Unterrichtsstunden haben.

Auf Veranlassung des Königlichen Landratsamtes haben die Kinder unserer Schule annähernd 200 Pfund Holunderbeeren gesammelt. Für 100 kg wird die Speditionsfirma Knauer in Berlin 6 Mark zahlen.

(...)

Am 21. Oktober war die Feier der 500-jährigen Herrschertätigkeit der Hohenzollern. Nach der Festrede wurde das Kaiserhoch ausgebracht und darauf die Kaiserhymne und „Deutschland, Deutschland über alles“ gesungen. Mit einem Gebete für das Kaiserhaus und um baldigen siegreichen Frieden schloss die Feier. Der Unterricht fiel an diesem Tage aus.

(...)

Der Geburtstag Seiner Majestät wurde in folgender Weise gefeiert: Nach dem Hochamte versammelten sich die Kinder von Wehm und Wieste in einem Klassenzimmer der Werlter Schule. Zunächst trugen einige Kinder aus Wehm und Wieste Gedichte vor. Darauf hielt Kollege Rudolf die Festrede. Nach dem Kaiserhoch wurden patriotische Lieder gesungen. Mit einem Gebete für den Kaiser und um baldigen Frieden schloss die Feier.

Bis zum 29. Januar haben unsere Kinder annähernd 17.000 Mark Goldgeld gesammelt.

(...)

Zur 4. Kriegaanleihe haben unsere Schulkinder 18.000 Mark gezeichnet.

(...)

Wintersemester 1916/17

(...)

In Rücksicht auf die wegen der ungünstigen Witterung eingetretene verspätete Kartoffelernte hatten die Kinder der Ober- und Mittelklasse auf Anordnung des Herrn Kreisschulinspektors vom 9. bis 29. Oktober nur täglich 3 Stunden Unterricht.

(...)

Schuljahr 1917/18
Sommersemester

(...)

Infolge Fehlens von Arbeitskräften musste verschiedenen Schülern und Schülerinnen der beiden Oberklassen von Ostern bis zu den Sommerferien (19. Juli) häufig Urlaub erteilt werden. Sie mussten Hilfe leisten beim Kartoffelpflanzen, Torftragen, Heuen etc.

(...)

Wintersemester 1917/18

In der letzten Stunde des ersten Schultages am 16. Oktober fand anlässlich des 70. Geburtstages unseres Generalfeldmarschalls von Hindenburg eine Feier statt. Dieselbe bestand aus der Ansprache des Hauptlehrers und dem Gesange „Deutschland, Deutschland etc“. Eine am folgenden Tage angeregte Sammlung von Beiträgen zur Hindenburg-Gabe ergab 44 M. Dieselbe wurde auf das Postscheckkonto der Hindenburg-Gabe, Berlin N.W. Nr.: 34640 eingezahlt.

(...)

1.1.1918: Rückblick auf das Jahr 1917.

41 Monate, oder, das Jahr zu 365 Tagen gerechnet, 1248 Tage dauert nunmehr der Krieg. Wiederum geht ein Kriegsjahr zu Ende. Ein Jahr glänzender militärischer Erfolge im Westen und Osten, im Süden, auf dem Wasser und unter dem Wasser. Ein Jahr aber auch gewaltiger Schwierigkeiten auf wirtschaftlichem Gebiete. Die strenge Kälte, die um die Mitte des Monats Januar begann, verursachte auch hier Mangel an Brennmaterial, wurde doch, wenn es zu haben war, für ein Fuder Torf 15 – 16 Mark gezahlt. Die Kartoffelnot im Frühjahr trat auch hier in manchen Familien in empfindlicher Weise auf. Recht fühlbar war auch der Petroleummangel, Karbid wurde das Pfund mit 1 Mark bis 1,20 Mark bezahlt. Wucherpreis! Die erhöhten Fleischzulagen im Sommer haben außerordentlich verheerend in dem Viehbestande unserer Landwirte gewirkt. Trotz der Schwierigkeiten, trotz des Arbeitermangels, trotz des Futtermangels, trotz der zahllosen, vielfach tief einschneidenden behördlichen Verfügungen hat die Landwirtschaft auch im Jahr 1917 das deutsche Volk ernähren können.

Unter dem Arbeitermangel hat die Schule, besonders die oberen Klassen, arg gelitten, indem die größeren Kinder aus diesem Grunde häufig, ja sehr häufig beurlaubt werden mussten.

Anfang Januar wurden aus unserer Gemeinde 1211 Pfund Speck als Hindenburgspende an die Industriearbeiter abgeschickt. Durchschnittlich wurden von jeder Hausschlachtung 3 Pfund abgegeben, vielfach unentgeltlich. In den Tagen vom 5. bis 10. Juni sammelten die Knaben der Oberklasse 15 Kg Kupfer, Messing, Blei, Zinn und Zink für die Heeresverwaltung. Für die U -boot - Spende sind in der Gemeinde Anfang Juli 75 Mark gesammelt, die Rote-Kreuz-Sammlung Mitte Juli ergab 109 Mark und die Sammlung für Lesestoff unserer Krieger 106 Mark. Auf die Kriegsanleihe sind durch die Werbung des Hauptlehrers 46.300 Mark aus der Gemeinde gezeichnet, davon durch die Schulkinder 25.300 Mark.

Auf die 7. Kriegsanleihe sind von den Schulkindern 6.900 Mark gezeichnet.

Außerdem sind durch Werbung des Hauptlehrers aus der Gemeinde 21.500 Mark gezeichnet. Im Ganzen sind aus Werlte auf die 7. Kriegsanleihe bei der Post, der Sparkasse, bei Th. Kreutzmann und bei Herm. Cordes 59.500 Mark gezeichnet

worden. Am 28. 9. sind an den Magistrat der Stadt Osnabrück 31 Pfund Kirschen-, Pflaumen- und Pfirsichkerne abgeschickt, die von den Schulkindern gesammelt sind. Durch eine Sammlung unter den Schulkindern ergab die Hindenburg – Spende 44 Mark. Die Pilzsammlung der Schulkinder zeitigte den schönen Betrag von über 200 Mark. Auf Anordnung des stellvertretenden Generalkommandos wurden am 14. Mai für die Zwecke der Kriegsindustrie 29 Orgelpfeifen (Prospektpfeifen) an die Sammelstelle Koopmann in Sögel abgeliefert. Sie hatten zusammen ein Gewicht von 150 kg und wurden mit 980 Mark bezahlt. Zu dem gleichen Zwecke wurden zwei unserer Glocken an die vorhin genannte Sammelstelle abgeliefert. Vom Mühlenbauer Abeln wurden sie im Turm zerschlagen. Zusammen hatten sie das Gewicht von 1710 kg, die kleinere wog 664 kg, die größere 1046 kg. Bezahlt wurden für beide Glocken 6.130 Mark. Die kleinere trug die Inschrift: „Sancto Josepho. Im 5. Jahre nach Einweihung der neuen Kirche im Auftrage des Kirchenbauvorstandes Amtmann Russel, Pfarrdechanten Vieler und der Gemeindebevollmächtigten Joh. Kreuzmann, H.D. Holtmann, Joh. Hömmen aus Werlte, H. Jansen aus Harrenstätte und Abel Tholen aus Wieste , gegossen von Petiet u. Gebr. Edelbrock aus Gescher 1839.“ Die größere trug die Inschrift: „Sancto Laurenti Livitae et Martyri. Petiet et Fratrer Edelbrock me fecerunt in Gescher 1839.“ Gefallen sind in diesem Jahre in unserem Orte 5, in Gefangenschaft geraten sind drei und 11 mit dem Eisernen Kreuze II. Kl. ausgezeichnet.
Möge das neue Jahr das letzte Kriegsjahr sein!

(...)

Weil am 27. Januar Sonntag war, wurde die Feier des Geburtstages Seiner Majestät auf den 28. Januar verlegt. An dieser Feier nahmen auch die Kinder aus den Schulen zu Bockholte, Wieste und Wehm teil. Nach Beiwohnung der Hl. Messe fand auf der Aula die Feier statt. Kinder aus der Schule zu Werlte trugen zunächst entsprechende Gedichte vor, dann hielt Kollege Stecker aus Wehm die Festrede. Darauf folgten das Kaiserhoch, die Kaiserhymne und „Deutschland, Deutschland“. Mit einem Gebet für den Kaiser und seine Familie wurde die Feier geschlossen. Hierauf war schulfrei.

Am 5. März war schulfrei wegen des Friedens mit Russland.

(...)

Schuljahr 1918/19
Sommer-Semester

(...)

Mit Rücksicht auf die Erfordernisse der Kriegswirtschaft hat der Herr Oberpräsident den Wiederbeginn des Unterrichts nach den Osterferien auf Freitag, den 5. April d.J. festgesetzt.

(...)

Winter-Semester 1918/19

(...)

Vom 28. Oktober bis zum 11. November wurde der Unterricht wegen der starken Ausbreitung der Grippe auf Anordnung des Herrn Kreisschulinspektors ausgesetzt.

(...)

Da am 11. November 1918 der Waffenstillstand des furchbaren Weltkrieges eingetreten ist, so soll jetzt das, was für spätere Geschlechter in Werlte von Interesse ist, im Zusammenhang hier aufgezeichnet werden.

A) Namen der Gefallenen:

- | | | |
|-------------------------|----------------|--|
| 1. Kuper, Wilhelm, | | + 22.08.1914 in Belgien |
| 2. Wessels, Gerhard, | Maurergeselle, | + vor Laon am 14.09. 1914 |
| 3. Dröge, Georg, | Postassistent, | + am 26.09. 1914 im Gefecht
beim Fort de Brimont bei Reims. |
| 4. Sandmann, Gerhard, | Maurergeselle, | + am 17.09. 1914 vor Reims. |
| 5. Budde, Gerhard, | | an Blutvergiftung im Lazarett zu
Chimay am 28.09. 1914
gestorben. |
| 6. Flatken, Heinrich | | am 12.11. 1914 erhielt er im
heldenhaften Kampfe bei
Paschendaele in Belgien eine
schwere Verwundung, der er am
14.11. 1914 erlag. |
| 7. Dröge, Hermann, | | Unteroffizier im Landwehr –
Infantriereg. 77,
verwundet am 03.12. 1914,
+ an Wundstarrkrampf zu
Moorseele am 06.12. 1914. |
| 8. Eilers, Hermann, | | an Verwundung gestorben am
09.02. 1915 im Lazarett zu
Sedan, Herzlähmung. |
| 9. Jansen, Jos. | | + im Gefecht bei Perthes am
17.02. 1915. |
| 10. Schulze, Georg, | | Jägerregiment zu Pferde Nr.:12;
+ im Schützengraben bei Vanquois
durch Granatschuss am 27.02. 1915. |
| 11. Dröge, Gerhard, | | Postassistent,
+ am 05.04. 1915 bei Vanquois. |
| 12. Eilers, Lukas, | | + bei einem Sturmangriff bei
Ypern am 26.04. 1915. |
| 13. Schmidt, Bernh., | | + am 10.04. 1915 bei Villers. |
| 14. Schulte, Wilh., | | + im Gefecht bei Freezenberg vor
Ypern am 08.05. 1915. |
| 15. Scholübbbers, Joh., | | + am 29.07. 1915 vor Warschau. |
| 16. Kleber, Ewald, | | + am 15.07. 1915 im Osten,
Klempnergeselle bei
Klempnermeister Menke. |
| 17. Thomes, Bernh., | | + vor Warschau am 11.08. 1915. |
| 18. Wilken, Hermann, | | + in Russland am 15.08. 1915.
Kopfschuss |
| 19. Henseler, Gerhard, | | + am 19.08. 1915 bei einem
Sturmangriff vor Warschau. |
| 20. Theil, Osmar, | | Buchbindergeselle bei Tormann,
+ am 04.08. 1915 in Russland. |

21. Meyer, Anton, + im Lazarett zu Hameln infolge einer schweren Verwundung am 02.09. 1915.
22. Pöker, Theodor, + am 25.09. 1915 in der Champagne.
23. Meerjans, Bernh., + am 28.09. 1915 infolge Bauchschusses in Russland.
24. Meyer, Bernhard, + an Magen- und Darmkatarrh im Reservelazarett zu Jagodina in Serbien am 06.12. 1915.
25. Kösters, Friedrich, + am 26.01. 1916 bei einem Sturmangriff bei Arras.
26. Dierkes, Bernh. + am 20. 02. 1916 durch eine feindliche Fliegerbombe (Westen).
27. Kleymann, Gerh., + am 18.04. 1916 durch Bauchschuss (Westen).
28. Wilken, Heinr., + am 29.04. 1916 infolge eines Bauchschusses bei den Schanzarbeiten in Frankreich.
29. Stüver, Gerh. + am 03.07. 1916 bei einem Sturmangriff bei Baranowitschi.
30. Thyen, Joh., gebürtig aus Werlte, Lehrer in Hövel bei Hamm, + 08.08. 1916 durch Granatschüsse in den Argonnen.
31. Jansen, Theod., + am 08.08. 1916 an der Somme.
32. Simon, Fritz, + am 18.08. 1916 an der Somme.
33. Thyen, Joh., + am 19.10. 1916 an der Somme.
34. Meyer, Gerh., + im Lazaratt zu Minden während seiner Ausbildung am 06.03. 1917.
35. Sandmann, Joh., + am 17.04. 1917 bei Baranowitschi.
36. Niermann, Bernh., Kriegsinvalide, gestorben im Elterlichen Hause am 09.05. 1917.
37. Brinkmann, Friedr., + am 29.07. 1917 in der Flandernschlacht.
38. Jansen, Hermann, + am 31.07. 1917 in der Flandernschlacht durch Kopfschuss.
39. Grave, Bernh., + am 30.09. 1917 im Kloster Moorseele in Flandern, nachdem er verschüttet gewesen war.
40. Horstmann, Gerh., Sergeant + am 09.03. 1918 durch Feindliche Fliegerbombe. Beerdigung auf dem Ehrenfriedhof in Origny St. Benoite.

- | | |
|---------------------------|---|
| 41. Klie,Heinr., | + am 21.03. 1918 in Frankreich. |
| 42. Olliges, Benedikt, | + am 27.03. 1918. |
| 43. Kleymann, Lukas, | + am 31.03. 1918. |
| 44. Schmitt, Heinr., | + am 06.04. 1918 in Frankreich. |
| 45. Sanders, Joh., | + am 14.04. 1918 an der
Verwundung zu Köln – Mühlheim. |
| 46.Behrens, Heinr., | + am 22. 04. 1918 in Frankreich. |
| 47. Kracht, Heinr., | + am 29.05. 1918 infolge
Bauchschusses in Frankreich. |
| 48. Hinrichs, Gerh., | + am 09.06. 1918 durch eine
Granate. |
| 49. Lammers, Anton, | + am 19.08. 1918 infolge
Unglücksfalles. |
| 50. Hanekamp, Heinr., | + am 08. 10. 1918 im Lazarett zu
Hannover an Grippe (nicht im Felde
gewesen). |
| 51. Gebken, Theod., | + im Krankenhaus zu Saarlouis an
Lungen- und Rippenfellentzündung
am 01.11. 1918 (nicht im Felde
gewesen). |
| 52. Colmer, Hermann, | + am 20. 10. 1918 in Belgien. |
| 53. Brinkmann, Dominikus, | + am 31. 10. 1918 bei Lille. |

46 wohnhaft in Werlte; die 7 übrigen gebürtig aus Werlte

54. Kessens, August aus Werlte ¹⁵⁾

B) Vermisste:

- | | |
|-----------------------|------------------|
| 1. Nortmann, Bernh., | seit 13.06. 1915 |
| 2. Schomaker, Bernh., | seit 25.07. 1917 |
| 3. Kessens, August | ? |
| 4. Rhode, Herm. | ? |

C) Namen der in Gefangenschaft Geratenen:

- | | |
|----------------------|---|
| 1. Grave, Gerh., | französische Gefangenschaft 15.06. 1915 |
| 2. Kröger, Anton | französische Gefangenschaft 05.05. 1915 |
| 3. Eilers, Herm., | russische Gefangenschaft ? 1915 |
| 4. Brinkmann, Dom. | russische Gefangenschaft ? 1915 |
| 5. Schulze, Ernst, | französische Gefangenschaft ?1917 |
| 6. Jansen, Wilh., | englische Gefangenschaft |
| 7. Henke, Carl, | französische Gefangenschaft 29.04. 1917 |
| 8. Brinkmann, Wilh., | französische Gefangenschaft 26.10. 1917 |
| 9. Hanekamp, Herm., | englische Gefangenschaft 05.10. 1917 |
| 10. Sanders, August | französische Gefangenschaft 01.06. 1918 |

D) Mit dem Eisernen Kreuze II. Klasse wurden ausgezeichnet:

Gerhard Dröge
Postbote Wilmes

Gerh. Gerdes,
Wilh. Rose,
Herm. Herbers,
Kurlemann
Bernhard Niermann
Joh. Thoben
Carl Henke
Gerh. Horstmann
Dom. Brinkmann
Hermann Hüls
Gerh. Eilermann
Samuel Jakobs
Anton König
Lubert Perk
Gerh. Kassens
Heinr. Schwarte
Joh. Sanders
L. Dokters
W. Colmer
W. Tormann
L. Kleymann
Und noch andere.

E) Liebestätigkeit:

An den Sonntagen der Monate November, Dezember, Januar, Februar und März 1914/15 wurden von 4 – 7 Uhr in der Schule von den Frauen und Mädchen unseres Ortes Strümpfe, Kopfschützer, Kniewärmer, Leibbinden, Ohren- und Pulswärmer gestrickt.

An 2 Nachmittagen in der Woche wurden von den Genannten im Cramerschen Saale Hemde, Unterzeuge und Bettwäsche angefertigt. Die hergestellten Sachen wurden an die Sammelstellen des Roten Kreuzes zu Osnabrück und Sögel, an die im hiesigen Krankenhaus untergebrachten Verwundeten und an die im Felde stehenden Soldaten unserer Gemeinde verteilt.

Nach Osnabrück wurden versandt:

71 Paar Socken, 12 Paar Pulswärmer und 6 Fußlappen.

Nach Sögel drei Sendungen:

I. Sendung:

4 Dutzend Betttücher, 4 Dutzend Hemden, ½ Dutzend Bettbezüge, 2 Dutzend Kopfkissenbezüge, 3 ½ Dutzend Leibbinden, 2 Dutzend Lungenschützer, 2 ½ Dutzend Paar Fußlappen.

II. Sendung:

24 Hemden, 50 Leibbinden, 32 Paar Socken, 23 Paar Pulswärmer, 10 Kopfschützer, 2 Leibbinden, 1 Paar Kniewärmer.

III. Sendung:

18 Hemden, 22 Unterhosen, 19 Lungenschützer, 27 Leibbinden, 28 Paar Socken, 18 Paar Pulswärmer, 9 Paar Kniewärmer, 1 Kopfschützer.

Für die Kriegsbeschädigten in Ostpreußen wurden in der Gemeinde Kleidungsstücke gesammelt, die vom hiesigen Elternverein nachgesehen und dann versandt wurden; die erste Sendung war im November, die zweite und dritte waren im Dezember 1914. In den drei Sendungen wurden abgeliefert:

5 Gehröcke, 42 Westen, 7 Damenjacketts, 25 Kleiderröcke, 24 Herren – Paletots, 11 Unterröcke, 1 Knabenanzug, 7 Mützen, 3 Bettdecken, 50 Herrenjacken, 5 Kinderkleider, 1 Vorhemd, 3 Paar Handschuhe, 15 Mäntel, 8 Hemden, 5 Paar Schuhe, 21 Herrenhosen, 62 Damenblusen, 3 Schürzen, 4 Muffen, 4 Pelze, 3 Hüte, 46 Damenpaletots, 41 Wäschekragen, 13 Paar Socken, 6 Unterhosen, 15 Selbstbinder, 4 Damenhemden, 3 Kinderhemden, 1 Coupon Schürzenstoff, 1 Coupon Hemdenbarchand (?), 1 Coupon Molton, 12 m Kleiderstoff, 10 m Molton, 12 m Barchand.

F) Sammlungen der Schulkinder:

Durch Verfügungen wurden unsere Schulkinder zu allerhand Sammlungen veranlasst. So sammelten sie Weidenröschen, Holunderbeeren, Wollgras, Ähren, Kirschen- und Pflaumensteine, Goldgeld, Zeitungspapier, Arzneipflanzen, Gummi, Knochen, Kupfer, Messing, Blei, Zinn und Zink und Laubheu. An Goldgeld sammelten die Kinder annähernd 17.000 Mark. Der Ertrag der Sammlung essbarer Pilze belief sich auf über 200 Mark im Jahre 1917.

G) Kriegsanleihen:

Bei den Zeichnungsstellen hier (Post, Sparkasse, Th. Kreutzmann, H. Cordes) sind auf die Kriegsanleihen folgende Summen gezeichnet:

I. Zeichnung	13.000 Mark
II. Zeichnung	128.900 Mark
III. Zeichnung	160.500 Mark
IV. Zeichnung	190.800 Mark
V. Zeichnung	162.800 Mark
VI. Zeichnung	169.100 Mark
VII. Zeichnung	59.600 Mark
VIII. Zeichnung	69.400 Mark
IX. Zeichnung	22.000 Mark

Zeichnungen der Schulkinder:

IV. Zeichnung	18.000 Mark
V. Zeichnung	22.100 Mark
VI. Zeichnung	25.200 Mark
VII. Zeichnung	6.900 Mark
VIII. Zeichnung	17.800 Mark
IX. Zeichnung	10.700 Mark

Durch die Werbung des Hauptlehrers wurden außerdem auf die Kriegsanleihen 75.100 Mark aus der Gemeinde gezeichnet.

Über die Ablieferung der Orgelpfeifen (Prospektpfeifen) und der Glocken vergleiche den Rückblick auf das Jahr 1917.

Teuerungsverhältnisse, besonders in den Jahren 1917 und 1918:

1 Sack Roggen (im Frühjahr 1918)	= 200 Mark
1 Pfund Schaffleisch	= 4,50 Mark
Lebendgeflügel (Herbst 1918) 1 Pfund	= 4 Mark
Eine Gans	= 80 Mark
Stoff zum Herrenanzug	= 475 Mark
Nählohn	= 30 Mark
1 Pfund Butter im Schleichhandel	= 15 Mark, 18, ja 30 Mark

4 Wochen alte Ferkel (im Frühjahr 1918)	= 150 – 180 Mark
1 Pfund Kaffee	= 40 – 50 Mark
1 Pfund Tee	= 100 Mark
1 Pfund Tabak	= 30 – 40 Mark
1 Paar Holzschuhe	= 6 Mark
1 m Kattun	= 9 Mark (in Friedenszeiten 40 Pfennig)
Griffel (Stück)	= 5 Pfennig
Federn	= 5 Pfennig
Ein Stück Seife	= 7 Mark
Eine Zigarre	= 70 Pf, 90 Pf, 1 Mark, 1,20 Mark
Eier (Stück)	= 60 – 70 – 80 Pfennig
1 Ei (1919)	= 1 Mark – 1,10 Mark

Sammlungen der Schulkinder im Jahre 1918:

- a) Knochen - 875 Pfund
- b) Laubheu - 15 – 18 Liter
- c) Pilze - für ungefähr 150 Mark
- d) Vogelbeeren - über 20 Liter
- e) Bucheckern - über 20 Pfund
- (...)

Auch nach Ende des Krieges blieben viele Bürger, so auch in Werlte, im Herzen der Monarchie verbunden, was zu einer großen Belastung für die Weimarer Republik wurde.

So schreibt der Chronist der Schulchronik als Rückblick auf das Jahr 1918:

„Das Jahr 1918 wird noch lange, lange im Gedächtnis eines jeden guten Deutschen haften; denn wer hätte gedacht, dass der vierjährige Weltkrieg, in dem das deutsche Volk so große Opfer gebracht, so viele Entbehrungen ertragen, so schmachlich für Deutschland enden würde. Zu dem schmachlichen Zusammenbruch kam Anfang November die fast unblutig verlaufene Revolution. Über Nacht waren wir aus Monarchisten Republikaner geworden. Der Thronentsagung des deutschen Kaisers folgte in wenigen Tagen der Sturz der übrigen deutschen Landesfürsten. Nach einer langen glücklichen Regierung musste einer der mächtigsten Herrscher der Welt als Flüchtling sein Land verlassen, verbannt und verfemt von seinem Volke. An dem Zusammenbruch tragen nicht unsere Frontsoldaten die Schuld, sondern die Etappe der Kriegsgewinnler und die charakterlosen Wucherer. Hunderttausende haben Volk und Staat in der unerhörtesten Weise belogen und betrogen. (...)“¹⁶⁾

Und der Werlter Kaplan Bernhard Glandorf, Leiter der Höheren Bürgerschule von Werlte an der Kirchstraße, schreibt am 1. Dezember 1919 bei der Grundsteinlegung zum Erweiterungsbau der Schule:

„Wir schreiben das Jahr 1919. Die Kriegsgefangenen schmachten noch in Frankreich. Unser Kaiser weilt noch als Flüchtling in Holland. Reichspräsident ist Ebert, ein ehemaliger Sattlergeselle, der teils mit, teils ohne Verstand und Geschick das Staatsruder führt.“¹⁷⁾

Die Maurergesellen waren allerdings anderer Meinung. Sie schreiben mit Bleistift dazu:

Mit einem Liter Cognac ist der Grundstein bezahlt. Der Reichspräsident Ebert, der lebe hoch. Der Reichspräsident Ebert lebe hoch, der hat uns vom Krieg und vom Joch der alten Herrschaft und des Militärs befreit. Der ist tauglich.

Die Maurergesellen: (Es folgen die Namen der Gesellen)

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!

Joseph Meyer

Anmerkungen:

- 1) Albert Trautmann, geb. 1867 in Sögel, gest. 1920 in Werlte, Apotheker und Schriftsteller. Sein schriftstellerisches Werk wurde 1910 unter dem Titel „Hümmlinger Skizzen“ veröffentlicht.
Eine erweiterte Gesamtausgabe erfolgte 2010 durch den Emsländischen Heimatbund: Albert Trautmann, Hümmlinger Skizzen. Erweiterte Ausgabe zum 100-jährigen Jubiläum der Erstveröffentlichung, hrsg vom Arbeitskreis 100 Jahre Hümmlinger Skizzen des Emsländischen Heimatbundes, des ehem. Trautmann-Vereins und des Heimatvereins Werlte, Werlte 2010.
- 2) Samuel Jacobs, geb. 1884 in Werlte, gest. 1945 im KZ Riga, jüdischer Viehhändler in Werlte, wohnhaft an der Hauptstraße. Samuel Jacobs verfasste ein Tagebuch „Gedanken und Erinnerungen aus dem Weltkrieg 1914 – 1918“. (Archiv Joseph Meyer)
- 3) Chronik der Volksschule Werlte, handschriftlich begonnen 1894. (Archiv Albert-Trautmann-Oberschule)
- 4) Samuel Jacobs, a.a.O. S. 1
- 5) Der Werlter Kriegerverein war ein Kriegerverein unter dem Dachverband des Kyffhäuserbundes. Der Kyffhäuserbund ging im Jahr 1900 aus dem Ständigen Ausschuss der vereinten deutschen Kriegerverbände für die Verwaltung des Kaiser-Wilhelm-Denkmal auf dem Kyffhäuser hervor und wurde als Dachverband deutscher Kriegervereine gegründet. Als sich 1908 die emsländischen Kriegervereine vom Kyffhäuserbund trennten und einen unabhängigen emsländischen Kriegerverein gründeten, blieb der Werlter Kriegerverein unter Trautmanns Führung als einziger im „Kreiskriegerverband Emsland“ des Kyffhäuserbundes. Über die Querelen, die zur Abspaltung der emsländischen Kriegervereine führten, siehe auch: H. Lensing, Biografie Albert Trautmanns, in: Emsländische Geschichte Bd. 11, Haselünne, 2004, S. 316 und Heinz Kleene, Das Kriegervereinswesen im Emsland zur Zeit des Kaiserreiches (1871 – 1918), in: Jahrbuch des Emsländischen Heimatbundes, Bd. 51, 2005, Sögel 2004, S. 137 – 159.
- 6) Brief Albert Trautmanns vom 07. Oktober 1914
Archiv Joseph Meyer
- 7) „Bi Hömmen Trinke“, Hümmlinger Skizze aus der Erstausgabe der Hümmlinger Skizzen von 1910. In: Albert Trautmann, Hümmlinger Skizzen, S. 122 – 133, Werlte 2010.
- 8) Hans Altmeyen-Többen, Die Geschichte des Kruppschen Schießplatzes und der Wehrtechnischen Dienststelle in Meppen. Werlte / Meppen 1988, S. 60, S. 59 ff.
- 9) ib, S. 32; S. 145 ff.
- 10) Samuel Jacobs, a.a.O, S. 5
- 11) Albert Trautmann, Frau Doktor und ihre Landstürmer. Erstmals abgedruckt in: Oldenburger Kriegs- und Heimatbuch, hrsg. von A. Kohnen, Vechta 1916, S.- 67 – 80.
In: A.Trautmann, Hümmlinger Skizzen, Werlte 2010, S. 196 – 209.
- 12) Albert Trautmann, Wieder allein. Erstmals abgedruckt in: Oldenburger Kriegs- und Heimatbuch, hrsg. von A.Kohnen, Vechta 1916, S. 52 – 61.

- In: A. Trautmann, Hümmlinger Skizzen, Werlte, 2010, S, 186 – 195.
- 13) aus: Der Hümmling. Mitteilungen des Hümmlinger Heimatvereins Jg. 1 (1940) Nr. 3, S. 4.
(Archiv Heimatverein Werlte)
 - 14) Schulchronik der Volksschule Werlte.
 - 15) Zu den Gefallenen des Ersten Weltkrieges siehe auch: Heinrich Hömme, Gefallene und Vermisste zweier Weltkriege aus Werlte und Umgebung, Werlte 2009.
 - 16) Schulchronik der Volksschule Werlte.
 - 17) Dokument auf der Rückseite eines Zeugnisses am 01.12. 1919 geschrieben bei der Grundsteinlegung des Erweiterungsbaus zur Bürgerschule, gefunden beim Abriss der Schule.
(Archiv Joseph Meyer)
 - 18) ib.